



WANGARI MAATHAI

«DU MUSST HANDELN. DU MUSST DICH
INFORMIEREN. DU BIST BEREIT
NACHZUFORSCHEN: DU BIST BEREIT
ZU LERNEN. DU HAST JEDES RECHT,
DIE RICHTUNG DEINES EIGENEN LEBENS
ZU KONTROLLIEREN»

Wangari Maathai ist eine Umweltschützerin und Frauenrechtsvertreterin in Kenia. Sie animierte die Bauern (wovon 70% Frauen sind), grüne Gürtel anzupflanzen, um mehr fruchtbaren Boden zu haben, Schatten zu schaffen und Bau- und Feuerholz zu erhalten. Sie verteilte Keimlinge an Bauernfrauen und belohnte diese für jeden Keimling, aus dem eine Pflanze wurde. Heute sind dank dieser Initiative bereits über 15 Millionen Bäume gepflanzt worden und alleine in Kenia wurde so für 80'000 Menschen ein Einkommen geschaffen.

Maathai hat für ihre Bemühungen, Hunger zu bekämpfen, den «Africa Prize» erhalten. Von der durch die kenianische Regierung kontrollierten Presse wurde sie als vorbildliche Bürgerin bezeichnet.

Einige Jahre später, als Maathai gegen den Bau eines 62-stöckiges Hochhaus in der Mitte eines grossen Parks war, wurde sie von Beamten gemahnt, ihre Kritik einzustellen. Weil sie ihre Kritik dann trotzdem öffentlich äusserte, wurde sie von der Polizei inhaftiert. Maathai erreichte trotzdem, dass das Hochhaus nicht gebaut wurde. Jahre später, als Maathai in den Park zurückkehrte, um eine Kundgebung zugunsten politischer Gefangener anzuführen, musste sie hospitalisiert werden, nachdem sie und andere Demonstrantinnen von regierungstreuen Schlägern verprügelt worden waren.

2004 hat Maathai den Friedensnobelpreis erhalten. Im September 2011 verstarb Wangari Maathai im Alter von 71 Jahren.

Interview aus dem Buch von Kerry Kennedy, «Speak Truth to Power», 2000

(...) Die Frauen sprachen darüber, dass sie vor langer Zeit noch nicht so viel Zeit dafür investieren mussten, Feuerholz zu sammeln. Sie erwähnten, dass sie damals unmittelbar neben dem Wald gelebt hätten. Zudem erzählten sie, dass sie früher Nahrung hatten, die sie gesund hielt. Die heutige Nahrung brauche zwar nicht viel um zu wachsen, halte sie aber nicht gesund. Die Frauen erklärten, ihre Familien seien nun schwach, könnten Krankheiten nicht widerstehen und ihre Körper seien aufgrund der zerstörten Umwelt ausgelaugt.

(...)

Als wir sagten, dass wir 15 Millionen Bäume pflanzen wollen, lachte der Förster und erklärte, wir könnten so viele Keimlinge haben, wie wir wollen. Er war überzeugt, dass wir nicht so viele Bäume würden pflanzen können. Nach kurzer Zeit musste er sein Angebot jedoch widerrufen, weil wir mehr Bäume abholten, als er umsonst abgeben konnte. Wir hatten aber kein Geld. Aus diesem Grund entschieden wir uns dazu, die Keimlinge selber zu ziehen. Wir sammelten die Samen der Bäume und pflanzten diese ein, so wie die Frauen dies auch bei anderen Samen taten, z.B. bei Bohnen, Mais und anderem Getreide. (...)

Bäume leben. Aus diesem Grund reagieren wir auf verschiedene Weisen auf sie. Wir hängen oft an ihnen, weil sie uns Nahrung und Feuerholz spenden. Bäume sind freundlich. Wenn du einen Baum pflanzt und ihn wachsen siehst, passiert etwas mit dir. Du willst ihn beschützen und schätzt ihn. Ich habe Menschen erlebt, die sich verändert haben und Bäume anders betrachten, als sie dies früher getan hätten. Ausserdem bemerken viele Menschen oft erst, dass keine Bäume vorhanden sind, wenn sie ihre Augen öffnen und bemerken, dass

das Land nackt ist. Sie beginnen zu erkennen, dass Regen ein Segen, aber auch ein Fluch sein kann. Wenn er kommt und der Boden nicht geschützt ist, trägt er den Boden mit! Der reiche Boden, in dem du dein Essen hättest anbauen sollen, verschwindet so. Die Frauen sehen die direkte Verbindung zwischen einer Person und der Umwelt. Es ist wunderschön, diese Veränderung zu sehen. (...) Beim Umweltschutz geht es nicht nur darum, darüber zu reden. Es geht auch darum, zu handeln.

Menschen, die in der Nähe des Waldes leben, sind die ersten, die bemerken, wenn dieser zerstört wird. Menschen, die in der Nähe von Wasser leben, sind die ersten, die bemerken, wenn die Quellen gestört werden. Bauern sind die ersten, die bemerken, wenn der Boden dem Wetter ausgesetzt ist und vom Regen davongetragen wird. Diese Menschen sollten auf örtlicher und nationaler Ebene auf die ökologischen Probleme aufmerksam machen.

(...)